

## Pressemitteilung

Pressekontakt

Stephanie Hüther  
Telefon +49(0)711 / 460 84-29  
Telefax +49(0)711 / 460 84-96  
presse@bosch-stiftung.de

24. Mai 2007

Seite 1

### **Stipendienprogramm für Nachwuchsführungskräfte aus Mitteleuropa hat neuen Namen: Carl Friedrich Goerdeler-Kolleg**

Stuttgart – 24. Mai 2007 – Das im Jahr 2001 gegründete Stipendienprogramm für Nachwuchsführungskräfte aus Mitteleuropa der Robert Bosch Stiftung trägt künftig den Namen „Carl Friedrich Goerdeler-Kolleg“. Ingrid Hamm, Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung, dankt bei dem Festakt zur Namensgebung der Familie für deren Unterstützung: „Es ist für die Stiftung wie für die Stipendiaten eine Auszeichnung und Ehre, das Programm unter dem Namen Goerdeler weiter zu gestalten, und wird hoffentlich auch den Namenspatron in weiteren Kreisen unserer nachwachsenden Führungskräfte in seiner historischen Bedeutung bekannt machen.“

Das Carl Friedrich Goerdeler-Kolleg fördert zukünftige Führungskräfte aus Polen, Tschechien, Ungarn, der Slowakei und ab 2008 auch Rumänien und Bulgarien, die als mitarbeitende Kollegen die Arbeit in der deutschen öffentlichen Verwaltung kennen lernen und anschließend in ihren Ländern gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen wollen. Den Absolventen kommt die Aufgabe zu, die europäischen Standards in ihren Ländern weiter umzusetzen, am Aufbau neuer Institutionen mitzuwirken und die Integration zu vertiefen.

„Bosch und Goerdeler sind trotz aller persönlichen Unterschiede eine Verbindung eingegangen, die über die Ablehnung des Nationalsozialismus hinausging. Sie hatten gemeinsame Grundüberzeugungen, die auch ihr Rechts- und Gerechtigkeitsempfinden entscheidend prägten“, erläutert Ingrid Hamm die Verbindung zwischen dem Stifter Robert Bosch und dem Namenspatron des Stipendienprogramms. „In dem Handeln Carl Friedrich Goerdelers und seiner Mitstreiter ging es um diese Fragen des Gewissens, um Reflektion, und um den Sinn des Widerstandes gegen das Böse und den Sinn dessen, was danach für das Zusammenleben der Menschen kommen sollte. Dieses Handeln muss auch heute noch Vorbild für uns und für die sein, die politisch Verantwortung tragen. Und genau das ist einer der Gründe, weshalb unser Stipendienprogramm für Verwaltungskräfte aus Mitteleuropa nach Carl Friedrich Goerdeler benannt wird.“

Anlage

Pressekontakt

## **Carl Friedrich Goerdeler und Robert Bosch**

Stephanie Hüther  
Telefon +49(0)711 / 460 84-29  
Telefax +49(0)711 / 460 84-96  
presse@bosch-stiftung.de

24. Mai 2007  
Seite 2

Was haben ein preußischer Beamter und ein süddeutscher Unternehmer gemeinsam? Auf den ersten Blick gibt es wenige Gemeinsamkeiten zwischen Carl Friedrich Goerdeler und Robert Bosch. Dennoch war es die Firma Bosch, die Goerdeler in den Jahren zwischen 1937 und 1945 finanziert und ihm seine Widerstandstätigkeit während des Zweiten Weltkriegs ermöglicht hat. Trotz der über 20 Jahre Altersunterschied, trotz der ungleichen geographischen und sozialen Herkunft, trotz der unterschiedlichen politischen Überzeugungen, sind Bosch und Goerdeler eine Verbindung eingegangen, die nicht nur auf der Gegnerschaft zu den Nationalsozialisten basierte. Ihre Verbindung wurzelte in gemeinsamen Grundüberzeugungen, die nicht zuletzt ihr Rechts- und Gerechtigkeitsempfinden entscheidend prägten.

Carl Friedrich Goerdeler wurde 1884 in Westpreußen geboren. Er schlug nach seiner verwaltungsjuristischen Ausbildung eine kommunalpolitische Karriere ein und wurde – nach Anfängen in der Solinger Stadtverwaltung und als Zweiter Bürgermeister in Königsberg – 1930 zum Leipziger Oberbürgermeister gewählt. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme am 30. Januar 1933 blieb Goerdeler in seinem Amt, obwohl er einer der wenigen großstädtischen Oberbürgermeister ohne NSDAP-Parteimitgliedschaft war. Während er von der neuen Reichsregierung um Mitarbeit sowohl in der Wirtschaftspolitik als auch im kommunalen Verfassungsrecht angegangen wurde, gestaltete sich seine Zusammenarbeit in Leipzig mit den lokalen Nationalsozialisten zunehmend schwieriger. Am 25. November 1936, anlässlich der Schleifung des Mendelsohn-Bartholdy Denkmals während seiner Abwesenheit und entgegen seiner ausdrücklichen Anweisungen, zog Goerdeler die Konsequenz aus seinem Autoritätsverlust und reichte sein Entlassungsgesuch ein.

Seit dem Sommer 1936 hatte Goerdeler in Kontakt zu der Firma Robert Bosch gestanden, von der ihm im Frühjahr 1937 eine Stelle als Verbindungsmann zu den Berliner Behörden angeboten wurde. Diese Position füllte Goerdeler in den folgenden Jahren aus; seine „Sondertätigkeit“ für die Firma umfasste später auch die Wahrnehmung der Firmeninteressen im Ausland. Erst die Anstellung bei Bosch ermöglichte ihm seine Widerstandstätigkeit gegen das NS-Regime.

Seine Überzeugung, dass der Krieg unter dem nationalsozialistischen Regime nicht gewonnen werden könne – und auch nicht gewonnen werden sollte – resultierte in der Abfassung zahlreicher Schriften, mit denen er Verbündete gegen das Regime zu gewinnen hoffte. Als Mitbegründer und Motor des zivilen Verschwörerkreises gegen das NS-Regime entwarf

Goerdeler in seinen Denkschriften verfassungspolitische Neuordnungen sowie Pläne für eine Europäische Union.

Nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 wurde Goerdeler, der auf der Ministerliste der Umsturzregierung als neuer Reichskanzler auftauchte, am 12. August verhaftet und am 8. September 1944 vom Volksgerichtshof als „Verräter“ und „politischer Kriegsspion“ zum Tode verurteilt. Als einer der letzten Hauptbeteiligten an der Verschwörung um den 20. Juli 1944 wurde Carl Friedrich Goerdeler am 2. Februar 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Pressekontakt

Stephanie Hüther  
Telefon +49(0)711 / 460 84-29  
Telefax +49(0)711 / 460 84-96  
presse@bosch-stiftung.de

24. Mai 2007  
Seite 3